

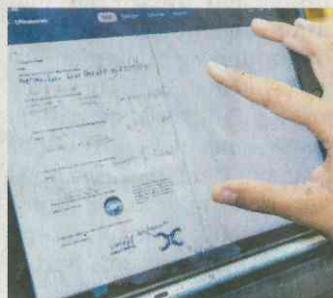
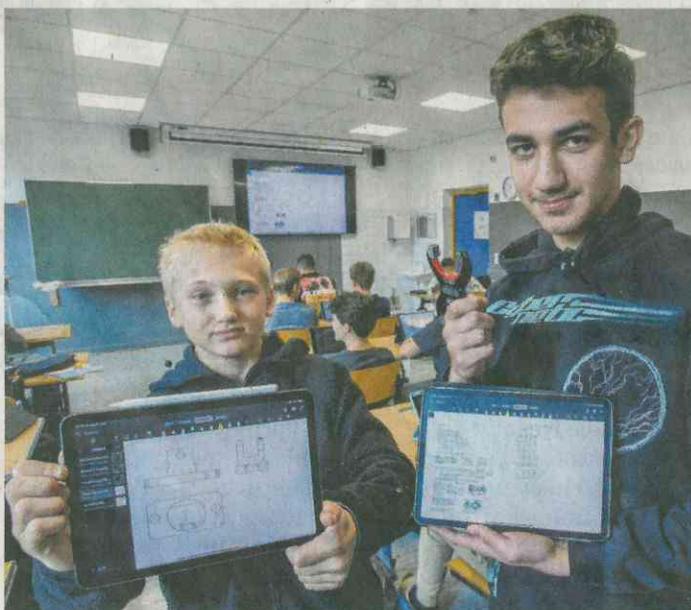
In die Schultasche kommt nur das Tablet

Die HTL Fulpmes startete im Herbst mit einem neuen Ausbildungszweig durch. Der Unterricht passt sich dem Thema an und erfolgt rein digital.

Fulpmes – In der „Welt von morgen“ sind diese 25 Schülerinnen schon heute gelandet. Eine Klasse der HTL Fulpmes setzt sich in einem neuen Ausbildungszweig mit der digitalen Zukunft und neuen Technologien auseinander. Der Unterricht findet überwiegend digital statt. Tafel und Projektor weichen einem Smart-TV, statt Heften und Büchern greifen die SchülerInnen über ein Tablet auf die Unterlagen zu. „Am Anfang war es schon eine Umstellung. Aber jetzt finde ich es fein. Man muss nicht mehr so viele Sachen mitnehmen“, sagt Luca Brecher. Bücher gibt es zwar, sie liegen bei den meisten aber zuhause. Geblättert wird in der digitalen Version. Wobei: „Zum Markieren mag ich die Bücher schon lieber“, sagt der 14-Jährige und ortet Optimierungspotenzial an der Schule: „Manchmal ist man mit dem Buch schneller. Wenn alle gleichzeitig einsteigen, lädt es so langsam.“

Lehrer schreiben auf ihren Tablets, die SchülerInnen können alles auf einem 98-Zoll-Fernseher mitverfolgen. Über ein Programm können Nachrichten und Dateien ausgetauscht und bearbeitet werden. So reichen SchülerInnen ihre Hausübungen digital ein, können dabei Notizen über Unklarheiten hinterlassen. LehrerInnen können sich so für die kommende Stunde besser vorbereiten: Wo hakt es noch, was sollte man noch einmal wiederholen?

Wer nun denkt, diese Generation könne nicht mal mehr ihre Namen ohne Computer



Geschrieben und skizziert wird meistens in Schreifschrift mit einem speziellen Stift. Dafür lassen sich auch rasch Fotos aus dem Netz einbauen. Fotos: TT/Böhm

schreiben, irrt. Notiert wird zwar am Gerät, allerdings mit einem Stift, in Schreifschrift. „Wenn man in Mathe mit dem Stift mitschreibt, merkt man es sich besser“, ist Mario Obex überzeugt. „In Geografie schreiben wir oft lange Texte, da ist die Tastatur feiner.“ In seiner Schultasche ist neben dem iPad nur eine Jausenbox.

Die meisten Marken-Tablets sind gebraucht und kosteten ab 240 Euro. Für neue

Geräte legt man 600 Euro hin. In Härtefällen würde man für Familien Unterstützung suchen, sieht Schulleiter Martin Schmidt-Baldassari keinen finanziellen Stolperstein: „Man muss das in Relation sehen. Das Tablet verwendet man über Jahre. Mit all den Heften, Einbänden und Ordnern kommt man sonst auch auf 240 Euro.“ Der dreifache Vater meint, die Jugend wolle heutzutage in dieser digitalen

Welt leben. „Der Wunsch, ein digitales Endgerät zu haben, kommt unabhängig von der Schule sowieso.“

Den ganzen Tag auf Bildschirmen starren? Früher hätte man gesagt, man bekommt rechteckige Kasten-Augen. An langen Unterrichtstagen sei es schon ermüdend, schildern einige SchülerInnen. Davon, auch in der Pause oder zu Hause am Smartphone in die digitale Welt abzutauchen – Stichwort soziale Medien –, hält das die Jungs und Mädels nicht ab. „Wir spielen in der Pause oft gemeinsam Clash of Clans“, lacht Murat Candan.

Während des Unterrichts freilich nicht – dafür kann der Lehrer sorgen. Er sieht auf seinem Tablet, was die Jugendliche auf ihren Geräten treiben. Beliebte Internetplattformen wie TikTok oder Youtube generell sperren will man nicht. „Ziel ist es, den SchülerInnen Eigenverantwortung beizubringen“, meint Schulentwickler Thomas Eller.

Das Internet sei nicht tabu, im Gegenteil – es werde im Unterricht sogar öfter für Recherchen eingesetzt. Ebenso wie Künstliche Intelligenz. Die SchülerInnen sollen lernen, wie man diese sinnvoll verwenden kann, aber auch, wo sie ihre Grenzen hat. „In zehn Jahren werden wir im Maschinenbau vermutlich einer Künstlichen Intelligenz beschreiben, wie eine Maschine ausschauen soll“, sagt Schulleiter Martin Schmidt-Baldassari. Sich zu verschließen, sei keine Option. „Da muss auch eine Schule mithalten.“ (jazz)